

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig, durch
Befehlsgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. bis 100
bis 40 Pfennig Beilege.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 228

Langenschwalbach, Freitag, 29. September 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

228

Betr. Schweinemastunternehmen für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Den Kreisfütterstellen (Landratsämter) wird durch die Bezirksfütterstelle (Landwirtschafts-Kammer) in allernächster Zeit inländisches Körnerfutter (unter Umständen auch Mais) zur Schweinemast zur Verfügung gestellt und zwar unter ähnlichen Voraussetzungen wie im Juni d. J.: für je 5 Ztr. Körnerfutter ist pflichtmäßig 1 fettes Schwein im Mindestgewicht von 225 Pfund (gefüttert, amtlich erwogen mit 5% Abzug) zu liefern. Der Preis des Körnerfutters das auch geschrotet geliefert werden kann, wird etwa 17 Mk. für den Zentner betragen. Die fetten Schweine werden durch den Viehandelsverband abgenommen.

Den Mastern werden als Entgelt für ihre Bemühungen, besonders fette Schweine zu liefern, durch die Bezirksfütterstelle Prämien bezahlt und zwar 10 Mk. für 1 Schwein (gefüttert, amtlich erwogen mit 5% Abzug) im Gewicht von 250—270 Pfd., 15 Mk. für jedes Schwein, dessen Gewicht 270 Pfd. übersteigt.

Solange ein Schweinehalter wenigstens 1 Schwein für das Unternehmen mästet und nicht schon von anderer Seite Futter erhält (der Arbeiter durch den Arbeitgeber, Freigabe von Futter durch die Kreisbehörden), werden ihm, soweit sich keine Anstände ergeben, für die zur Hauschlachtung bestimmten Schweine je 2 Ztr. Körnerfutter als Zusatzfutter zu den Feld-, Garten- und Hausabfällen geliefert.

Für die gemästeten Schweine wird der durch Verordnung vom 14. Februar d. J. festgesetzte Höchstpreis bezahlt. Werden diese Sätze durch Verordnung oder von anderer zuständiger Stelle erhöht, so gelten die neuen Sätze.

Das neue Mastunternehmen beginnt am 1. Oktober d. J. und läuft bis zum 31. März 1917. Trotzdem ist es notwendig, daß Schweine in verschiedenem Alter, auch bereits angelegte Tiere, angemeldet werden, damit mit der Ablieferung der fetten Schweine möglichst bald begonnen und mit einer gleichmäßigen Vieferung gerechnet werden kann.

Die näheren Bedingungen werden noch bekanntgegeben.

Langenschwalbach, den 26. September 1916.

Der Kreisausschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Polizeiverwaltungen und die Ortspolizeibehörden.

Ich ersuche binnen 8 Tagen um Bericht,
a. ob Mangel an Spritzenschläuchen vorhanden ist (wieviel Meter)

b. ob gänzlich unbrauchbare Spritzenschläuche vorhanden sind, die als beschlagnahmtes Lumpenmaterial gelten können, (wieviel Meter)

Beilage ist nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 25. September 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Fünfte Kriegsanleihe

Gemeinde Langschieb (180 Einwohner) 1500 Mk.

Langenschwalbach, den 28. September 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Zur vorübergehenden landwirtschaftlichen Nutzung geeignete forstfiskalische Schlag- oder sonstige zur Aufforstung bestimmte und z. Bt. ungenutzte Flächen können zur unentgeltlichen landwirtschaftlichen Nutzung auf die Dauer von einem bis zu drei Jahren unter der Bedingung ausgeben werden, daß die landwirtschaftliche Bestellung und die Entnahme der ersten Ernte noch im Jahre 1917 erfolgt.

Gesuche sind an mich zu richten.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung, soweit fiskalische Grundstücke in Frage kommen.

Langenschwalbach, den 26. September 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Aufzuchtprämien für Ziegenlämmer.

Ich ersuche um umgehende Erledigung meiner Verfügung vom 31. August cr. — Arbote Nr. 205. —

Langenschwalbach, den 27. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Versicherung.

Von einer Viehverversicherung werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß die Versicherten häufig ihrer Ansprüche verlustig gehen, weil sie nicht unverzüglich nach dem Schadensfall die Versicherungsgesellschaft in Kenntnis setzen. Da dies wohl in allen Versicherungsverträgen, auch für Feuer-, Wasserschäden und dergl. als Bedingung aufgenommen ist, weise ich hiermit ausdrücklich darauf hin.

Langenschwalbach, den 23. September 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Polizeibehörden

Der Herr Minister des Innern hat bestimmt, daß in die Führungszugnisse für ganz unbescholtene und für solche bekräftigte Personen, deren Strafen im Gnadenwege gelöscht sind, von jetzt ab der gleiche Vermerk aufzunehmen ist:

„daß eine Strafe nicht verzeichnet ist.“

Langenschwalbach, den 25. September 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Herrn Kriegsministers beschränkt sich die Fürsorge der Heeresverwaltung für Kinder anlässlich des Krieges nicht nur auf die Bewilligung des Waisen- und Kriegswaisengeldes für eheliche und legitimierte Kinder. Es werden auch nach Lage des Falles widerrufliche Zuwendungen gewährt:

a. für uneheliche Kinder, wenn die Unterhaltspflicht eines verstorbenen Kriegsteilnehmers als Vater feststeht oder — bei nachgeborenen Kindern — die Vaterschaft des Verstorbenen glaubhaft nachgewiesen werden kann.

b. für Stiefkinder (vorhehliche Kinder, Kinder erster Ehe der Witwe) Adopt- und Pflegekinder, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer für diese Kinder bis zum Eintritt in das Heer oder bis zu seinem Tode wie ein Vater gesorgt hat.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, den in Betracht kommenden Personen hiervon Kenntnis zu geben.

Langenschwalbach, den 20. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Acre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungseifer ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teil der Schlachtfrent hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unerschütterliche Infanterie unter dem Befehl der Generale Sirt v. Armin, v. Huegel und v. Schend den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Caucourt l'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die auf der Linie Morbal—Bouhavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlich gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; eingedrungene Abteilungen wurden sofort aus unseren Linien zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouhavesnes mochte sich der Gegner noch zu halten.

Unsere Flieger haben gestern 7 Flugzeuge, darunter 4 im Sommegebiet abgeschossen.

Ein kleines über holländisches Gebiet herangeflogenenes und ebenso zurückgekehrtes feindliches Geschwader griff Alost erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden 15 Häuser zerstört, 13 Belgier getötet, 28 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Schwächere russische Vorstöße an der Na (westlich von Riga), sowie zwischen Mladziol- u. Narocz-See wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Koridnita sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampf wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. sibirische Armeekorps hat nach Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahe kommen. 41 Offiziere, 2800 Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, 1 Geschütz und 17 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich von Jolw Krasnolesie (zwischen Blota-Bipa und Najarowka) unsere Linien vor, nahmen 130 Russen gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos.

In den Karpathen griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zumteil erst nach Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flieger warfen auf das von dem letzten Angriff noch an mehreren Stellen brennende Bukarest eine große Zahl Bomben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* Bremen, 27. Sept. (Bens. Bln.) Bei dem vor New-London angekommenen deutschen Handels-U-Boot handelt es sich anscheinend um das Handels-U-Schiff der „Deutschen Ocean Reederei G. m. b. H.“, die „Bremen“. Die Bremische Presse begrüßt die Ankunft des Schiffes jenseits des Ozeans. Führer der „Bremen“ ist Kapitän Karl Schwarzkopff, seit 1889 Offizier des Norddeutschen Lloyd. Kapitän Schwarzkopff entstammt einer Lübecker Familie, er ist 41 Jahre alt.

* Berlin, 28. Sept. Zur Reise der „Bremen“ wird dem „Berl. Lokalan.“ aus Bremen gemeldet, daß Kapitän Schwarzkopff vor der Ausfahrt mit Kapitän König, als dieser mit der „Deutschland“ zurückkehrte, eine eingehende Unterredung hatte, sodaß die Abreise der „Bremen“ von Helgoland als etwa zu gleicher Zeit erfolgte, wie die Einholung der „Deutschland“ in den Heimathafen. Inzwischen dürfte auch die „Deutschland“ wieder fahrbereit sein, um ihre zweite Amerikareise anzutreten.

* Berlin, 28. Sept. Ueber Riesenverluste der Engländer und Franzosen berichtet die „Voss. Zeit.“, daß die Zahl der Verwundeten der englisch-französischen Truppen in Frankreich in den letzten Wochen so bedeutend gewesen ist, daß große Transporte leicht Verwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarette mehr zur Verfügung standen.

Die Verlustlisten des unter dem Protektorat der rumänischen Königin stehenden Sanitätskomites verzeichnen bis zum 16. September 72 724 Mann und 3426 Offiziere, darunter 4 Generale und 19 Obersten als tot, verwundet oder vermisst.

* Berlin, 27. Sept. Der „Vol.-Anz.“ berichtet: Der Zar hat soeben ein Gesetz mit seinem Namen unterzeichnet, das mit Hilfe des berichtigten Paragraphen 887 der Grundgesetze zustande gekommen sei und den Zweck verfolgt, die deutsche Sprache aus dem Leben Rußlands auszuschalten.

Bermischtes.

* Berlin, 27. Sept. (Bens. Bln.) Unsere ausgezeichnete Getreideernte hat die Ueberweisung bedeutend größerer Mengen an die einzelnen Kommunalverbände möglich gemacht. Die größere Menge ist so zu verwenden, daß vom 2. Oktober ab alle Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren besondere Zusatzbrotkarten auf 500 Gramm pro Woche und Kopf erhalten. Diese Zuwendung erfolgt unterschiedslos für alle Schichten der Bevölkerung.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizenkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfälscht, versündigt sich am Vaterlande!

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Freitag, den 29. September.

Zeitweise bewölkt, höchstens vereinzelt geringer Regen, wenig Wärmeänderung.

Der Geigetreide verfault, verfauligt
in den Feldern und macht sich krankbar.

11

(1502) *Chamaea*

(Medbhrd bebhicil)

Medi eunuel crinos. Et

der Sammlung Zeitschriften (Sophies erfindet
abstrakte Konstrukte)

"arrived in 11 OCT. 2800 to 0000 15, 16 to 0000
Belfast County, Maine

..... am Freitag, auf der Innenseite des Umfasses war

auf einer Eisenplatte ein anmutiger, jugendlicher Frauentopf gemalt, während die Außenseite in Seidenstickerei einen kraus verschlungenen Namenszug mit einer Krone darüber aufwies. Philipp sah sich um; das Täschchen mußte der Herzog verloren haben, schnell setzte er seine langen Beine in Bewegung und lief dem hohen Herrn und seinen Begleitern nach. Der Herzog drehte sich bei dem Geräusch der Schritte um, er bemerkte sofort das Fundstück in Philipps Händen. In der ersten Ueberraschung faßte er ganz unwillkürlich nach seiner Brusttasche und dann hastig nach dem Ledertäschchen, das ihm Philipp mit ehrfurchtsvollem Bückling überreichte.

"Das hast Du soeben gefunden, mein Sohn, wo denn da?" fragte der Herzog.

"Nur ein Stückchen zurück, Herzogliche Gnaden; ich lief sofort Ew. Herzoglichen Gnaden nach."

"Das hast Du brav gemacht, mein Sohn. Das Täschchen," fuhr er dann, zu seinen beiden Begleitern gewendet, fort, "ist ein Geschenk, das ich von meiner Frau, als sie noch Braut war, bekam. Ich halte es sehr wert und bin dem Burschen hier wirklich dankbar."

In leutseliger Art ließ sich der Herzog mit dem Diener in ein Gespräch ein, fragte nach seiner Heimat und Herrschaft, dem Zweck seiner Anwesenheit in Oldenburg etc. Was er zu hören bekam, mußte den fürstlichen Herrn wohl interessieren, denn er ließ Philipp eingehend berichten. Wessen das Herz voll ist, fließt der Mund über, und nun gar bei der ehrlichen Haut aus dem Bareler Schlosse. Erst stotternd, dann immer lebhafter und fließender schilderte Philipp alle seine Kümmernisse inbetreff seines Herrn. Ein paar heimliche Kraftausdrücke riefen in dem ernsten Gesicht des Herzogs ein leichtes Lächeln hervor. Als Philipp nichts mehr zu sagen mußte und treuherzig schloß: "Ach wenn Herzogliche Gnaden helfen wollten! Ich krieg's nich herut, wat mit minen Herrn los is," nickte der Herzog freundlich und erwiderte: "Na, wir wollen einmal sehen. Hier, guter Freund, nimm das als Finderlohn!" Ein Taler glitt in des treuen Dieners Hand. Dann nickte der Fürst leutselig und ging weiter, während Philipp stehen blieb und den Herren nachsah.

"Ein eigentümliches Zusammentreffen," hörte er den Herzog noch sagen, "ich nehme ein besonderes Interesse an dem jungen Bareler Herrn. Es liegt da allerlei vor..." Hier wurden die Worte undeutlich und Philipp verstand nichts mehr. Aber es war eine merkwürdige Zuversicht über ihn gekommen. Er trat weit getrösteter den Heimweg an, als er noch vor einer halben Stunde für möglich gehalten hätte. Der Herzog würde helfen und seinem jungen Herrn den Kopf zurecht setzen, das stand bombensicher bei ihm. In der Tat sollte sich der Bieltreue nicht getäuscht haben. Schon am anderen Vormittag erschien ein Beauftragter vom Hofe, stellte sich Ludwig Günther höflich als Hofrat Hartwig vor und gab ihm zu verstehen, S. Herzogl. Gnaden würden es nicht ungern sehen, wenn der Herr Graf, von dessen Anwesenheit Herzogliche Gnaden durch einen Zufall Kunde erlangt hätten, dem Landesherrn seine Aufwartung machen würde. Ludwig Günther war um so eher dazu bereit, als er schon selbst daran gedacht hatte. Bei seiner Abreise von Barel war allerdings nur ein ganz kurzer Aufenthalt in der alten Stadt an der Hunte in Aussicht genommen, und an eine Vorstellung bei Hofe schon aus dem Grunde nicht gedacht worden, weil die alte Reichsgräfin äußerst schlecht auf Oldenburg zu sprechen war, da dieses in den früheren Familienstreitigkeiten gegen sie Partei ergriffen hatte.

Rechtzeitig begab sich der Graf dann am nächsten Mittage nach dem Schlosse. Er hatte es freilich schon vorher besichtigt, aber auch heute wieder bewunderte er den prächtigen Barockbau, den der große Anton Günther, der letzte der oldenburger Grafen, von dem er selber ja seinen Ursprung herleitete, errichtet hatte. Armseliges Menschenloos, dachte er in seiner bitteren Stimmung, ein ganzes, langes mühevolltes Leben hat der große Mann gestrebt und gearbeitet, und mit Glück und Erfolg, am Ende aber, dann zerstörte er sein eigenes Werk. Wer weiß es, ob heute nicht eine weit stolzere Krone auf jenem Turme glänzte, wenn Anton Günther einen als legitim anerkannten Erben hinterlassen und das Gebiet, welches die alten Grafen durch Jahrhunderte in harter Lebensarbeit zusammengebracht hatten, nicht zersplitterte.

Kurze Zeit darauf stand Ludwig Günther vor dem Herzoge in dessen einfach eingerichtetem Arbeitszimmer. Tief neigte er sich vor dem Manne, den bei aller Schlichtheit der äußeren Erscheinung doch eine fürstliche Hoheit umgab, welche auf das empfängliche Gemüt des Bareler Junkers tiefen Eindruck machte. Einige Augenblicke musterte der Herzog den schönen Jüngling mit den offenen, sympathischen Zügen scharfen, ernsten Blickes, dann erglomm in seinen Augen allmählich ein mildestes Licht, und mit der gewinnenden Freundlichkeit, die ihm eigen sein konnte, streckte er dem Grafen die Hand hin. "Seien Sie mir willkommen, Graf von Barel; ich habe in jungen Jahren Ihren Vater gekannt; er war mir wert, und ich freue mich, nun den Sohn desselben in meinem Schlosse begrüßen zu können."

(Fortsetzung folgt.)

Schluß der Kurzeit.

Die Königlichen Badeanstalten, die Brunnen und das Kurhaus werden am 30. d. Mts. geschlossen.

Verwaltung

1399 des kgl. Preuß. Bades Langenschwalbach

Nassauische Landesbank.

Rheinstraße 44. Telephon Nr. 833, 834, 893, 1038

Wir beorgen:

die durch die Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 angeordnete

Anmeldung von ausländischen Wertpapieren kostenlos,

sofern die Mäntel bis spätestens 30. September in offenen Depots bei uns niedergelegt sind.

Die Namen der Hinterleger werden dabei genannt.

Wiesbaden, den 27. September 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gegen Erlaubnißschein pressen wir jedem Ueberbringer bis 30 Kilo Rapsonnenblumen- u. Mohnsaat oder bis zu 25 Kilo Bucheckern.

Del kann sofort mitgenommen werden

1406 Oelfabrik Dotzheim.

Leciferin, Haematogen, Sanatogen, Ovocithin, Siccocitin,

sowie sämtliche anderen

Nähr- u. Kräftigungsmittel

empfiehlt

Apotheke in Nastätten.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

1407 Bils. Lang.

3g. hornl. Biege

zu kaufen gesucht.

1408 Näh. Exp.

Ein sauberes, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, kann sofort eintreten.

1409 Bäckerei Emil Lang Adolfsstraße

Braves Mädchen

für dauernd gesucht.

1392 Wilhelm Weber, Brunnenstraße.

Klee- u. Heumehl

15 00, Spreumehl

Rinder Mt. 9 — und

Futter. Liste frei.

Graf. Mühle Auerbach

Schöne

Ferkel

zu verkaufen bei

1397 Bils.

Ein Fräulein

für Dikt. und Telefon

sowie ein Hausmädchen

Büro- u. Zimmermädchen

für ein erstklassiges

Wiesbaden. Zeugnis

zu richten an

Frau Jallier, Wiesbaden, Tannstraße.